Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 106.

Sonnabend, 8. September 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 2. Sept. Es ist unzweifelhaft und unwidersprechlich, daß Oesterreich sich auf's Neue den Anschein gibt, als nähere es sich einer activen Allianz mit den Westmächten. Eben so sicher ist das, als daß es bei dem Anschein bleiben wird.

Berlin, 2. Sept. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 30. August: In der Nacht vom 28. auf den 29. Aug. haben wir dem Feinde eine große Anzahl von Wurfgeschossen, die sich in der ehemaligen Lunette Kamtschatka befanden, in die Luft gesprengt. Das Feuer der Verbündeten ist größtentheils gemäßigt, von Zeit zu Zeit jedoch wird es sehr heftig.

Berlin, 4. Sept. Die Depesche des Fürsten Gortschakoff aus Sebastopol, 24. Aug., schließt nach der Version des Russischen Invaliden mit den Worten: Unsere Werke leiden. Diese Worte erregen um so mehr Aufmerksamkeit, als sich gleichzeitig in Paris eine so große Zuversicht auf den bevorstehenden Fall Sebastopols zu erkennen gibt.

Königsberg, 1. Sept. Die Hauptstadt Ostpreußens begeht heute ihre sechste Säcularfeier. Das Glockengeläute von den Thürmen forderte die Bewohner der Stadt zur öffentlichen Jubel-Andacht auf.

Danzig, 1. Sept. Die französische Corvette D'Assas ist hier eingetroffen. Dieselbe hat am 29. v. M. die Flotten der Alliirten bei Nargen verlassen, wird sich hier mit Kohlen verproviantiren und neue Instructionen aus Paris in Empfang nehmen. Sonst nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

Magdeburg, 3. Sept. Zum 1. Oct. werden eine Anzahl Landwehr-Officiere für einige Zeit zur Linie eingezogen werden, um die Handhabung der neu eingeführten gezogenen Infanterie-Gewehre nach dem Minié-Systeme praktisch zu erlernen.

Aus der Provinz Fulda, 30. Aug. In dem, meist von Webern bewohnten Pfarrdorfe Langenschwarz, Kreis Hünfeld, ist der wirkliche Hungertypus ausgebrochen. Seitens der Staatsregierung ist ein besonderer Arzt dahin gesandt und eine Hülfe von 800 Thlrn. verwilligt worden, um dafür Nahrungsmittel zu kaufen.

Hamburg, 29. Aug. Noch immer fehlen 161 Mann an dem zweiten, 1000 Mann starken Bataillon der Fremden-Legion, welches gegenwärtig in Helgoland formirt wird. Die Engländer sind aber auch bei Prüfung der Tüchtigkeit zum Felddienste schwieriger geworden und weisen selbst gesunde Leute zurück, wenn ihrer Jugend die Ausdauer und die Muskelkraft zu fehlen scheint.

Wien, 29. Aug. Die österreichische Regierung soll sehr angelegentlich mit Unterhandlungen über den Abschluß einer neuen Anleihe von 250 bis 300 Mill. Gulden beschäftigt sein. Es heißt, die Reise des Ministerialrathes v. Hock nach Paris habe hierauf Bezug. Man zweifelt jedoch, daß es Oesterreich gelingen werde, in Frankreich die Negociirung eines Anlehens zu Stande zu bringen.

Wien, 1. Sept. Gestern Abends sind von hier Depeschen an den Herrn v. Hübner nach Paris abgegangen. Sie enthalten, wie man versichert, die von dem Gesandten verlangten neuen Instructionen, welche derselbe für nothwendig gehalten haben soll aus Anlaß der ihm von dem Grafen v. Walewski gemachten Eröffnungen.

— Auf Wunsch des Prinzen von Preußen sind Muster von vollständigen Uniformen und Ausrüstungen verschiedener Waffengattungen der österreichischen Armee von Wien nach Berlin abgesandt worden. Besonders handelt es sich um Einführung der Uniform-Tuche, dann der besonders zweckmäßigen Tornister in die preußische Armee.

— In den letzten Tagen hat die Cholera in der so genannten inneren Stadt unserer Residenz starke Fortschritte gemacht.

Wien, 4. Sept. Es steht jetzt officiel fest, daß Graf Thun als Civil ad latus Radetzky's, an Stelle des Grafen Rechberg, ernannt worden ist, der unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit zu anderweitiger Verwendung vorbehalten ist.

Triest, 5. Sept. Aus Konstantinopel wird vom 27. August berichtet: Man erwartet auf der Krim einen neuen Angriff der Russen. Kadi-Koi ist gänzlich abgebrannt. Die drei Großmächte übernehmen gemeinsam den Bau des Donau-Canals.

Turin, 28. Aug. Es ist bereits ein Comite zusammen getreten, das Unterzeichnungen sammelt, um den Truppen in der Krim, welche die italienische Kriegsehre so würdig vertreten, ein Zeichen des Nationaldankes zu geben.

— Was man auch sagen möge, die Bastonnaden-Commission besteht und arbeitet in mehreren Städten des Königreiches beider Sicilien. Erst ganz neuerdings sind wieder zwei angesehene und hochstehende Neapolitaner, die Herren Carlo Mele und Fittigaldi, mit Ruthen gestrichen worden und zwar einzig und allein, weil sie französischer Sympathieen verdächtig scheinen.

Amsterdam, 30. Aug. Die Cholera ist in diesem Jahre früher und heftiger als je zuvor hier aufgetreten und fordert unter der äußerst verarmten Bevölkerung viele Opfer.

Paris, 2. Sept. Man erfährt nachträglich, daß die Königin Victoria dem General Canrobert die ausgezeichnetste Aufmerksamkeit bezeigte. Bei einem Diner zu St. Cloud mußte er auf ihr Verlangen neben ihr sitzen, und sie unterhielt sich angelegentlich mit ihm. Am anderen Tage ward er zum Prinzen Albert berufen, und sie kündigte ihm persönlich seine Ernennung zum Großkreuze des Bath-Ordens an.

— Die spanische Regierung ist sehr ungehalten über Montpensier's Besuch beim Grafen Chambord. Sie hat den Herzog einladen lassen, in kürzester Frist nach Spanien zurückzukehren.

— Die spanischen Angelegenheiten verwickeln sich jeden Tag mehr und mehr. Man kann jeden Tag von der Proclamation der spanischen Republik hören. Die Königin soll die Absicht haben, abzudanken. Gewiß ist, daß sie wegen eines solchen Schrittes bei ihrer Mutter, der Herzogin von Rianzares, um Rath eingekommen ist. Von hier aus soll ihr die Antwort geworden sein, nicht abzudanken, sondern die Flucht zu ergreifen, um dann ihre Rechte geltend zu machen.

Paris, 3. Sept. **Der heutige Moniteur bringt folgende Depesche des Generals Pelissier an den Kriegs-Minister vom 31. August: Alles geht gut. Alles rückt voran. Wir schreiten vorwärts.**

Paris, 3. Sept. Nachträglich erfährt man, daß die Königin Victoria bei ihrer Abreise 60,000 Fr. zur Vertheilung unter die Policei-Mannschaft von Paris zurückließ, so wie, daß der Kaiser ein Gemälde Meissonniere's, das in der Ausstellung die besondere Aufmerksamkeit des Prinzen Albert erregt hatte, sofort für 6000 Fr. ankaufte und dem Prinzen zur Verfügung stellte. — Das Fest im Stadthause hat weit über 300,000, die Beleuchtung nebst Feuerwerk zu Versailles 163,000 Fr. gekostet. — Wie verlautet, beabsichtigt die französische Geistlichkeit, zum Verkaufe bestimmte spanische Kirchengüter anzukaufen. Sie hat in dieser Beziehung dem Director einer dahier zur Ansteigerung von Gütern in Spanien gebildeten Gesellschaft Vorschläge gemacht.

— Der Fürst Ladislaus Czartoryski reis't heute Abends mit mehreren aus-

ländischen Officieren über Marseille nach Konstantinopel ab. Angeblich werden er und seine Gefährten sich in der Türkei mit Errichtung eines Regimentes ottomanischer Kosaken beschäftigen, das theilweise aus Polen bestehen wird.

— Wenn man den heute umlaufenden Gerüchten Glauben schenken kann, so hat die Regierung bereits, und zwar heute Morgens, Nachricht vom Beginne des Angriffes erhalten. Eine heute während des Vormittags hier angekommene Depesche soll nämlich melden, daß das Bombardement aus 800 Feuerschlünden begonnen hat. Die Geschütze der Verbündeten sollen von größerem Caliber sein, als die der Russen, und man verspricht sich deßhalb den besten Erfolg von dem wiedereröffneten Feuer. An officieller Stelle glaubt man mit Sicherheit an ein Gelingen des jetzt seit beinahe drei Monaten vorbereiteten Angriffes.

Paris, 4. Sept. Der heutige Moniteur enthält eine in freundlichem Tone abgefaßte Correspondenz zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Oberbefehlshaber Pelissier in Bezug auf die Wegnahme der Verwundeten.

Das officielle Blatt veröffentlicht ferner ein Schreiben der Königin Victoria an den General Pelissier, worin sie ihm wegen des Treffens vom 16. Aug. beglückwünscht.

Paris, 5. Sept. Die Börse hatte heute eine matte Haltung, wohl in Folge der Sensation, welche der heftige Artikel der gestrigen Times gegen Neapel hier gemacht hat.

Herr Isaak Pereire ist gestern nach Wien abgereis't.

Madrid, 29. Aug. Der Verkauf der National- und Kirchengüter liefert sehr günstige Ergebnisse. Fast überall werden weit größere Summen bezahlt, als veranschlagt war. So wurde z. B. in der Provinz Caceres eine zu 70,000 Realen ausgesetzte Domaine für 270,000 zugeschlagen.

London, 1. Sept. Das frühere Parlaments-Mitglied Feargus O'Connor, das wegen seiner Ueberspanntheiten in einer Irren-Heilanstalt untergebracht worden war, ist am 30. August mit Tode abgegangen.

Kopenhagen, 2. Sept. Die fremde Courant-Scheidemünze wird vom 1. October an in dem Herzogthum Holstein verboten.

Stockholm, 4. Sept. Der Reichs-Statthalter von Norwegen, Löwenskjöld, hat abgedankt; er wird eine Pension von 2000 Species beziehen. Der Kronprinz von Schweden ist definitiv zum Vice-Könige von Norwegen ernannt und wird diese hohe Würde mit dem nächsten Jahre antreten. Der König kehrt morgen zurück.

Konstantinopel, 24. Aug. Die neuesten Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatze lauten dahin, daß sich die gegen Erzerum vorgeschobene Reiter-Colonne der Russen nicht weiter vorgewagt hätte, als bis Hassan-Kale. — Am 22. Aug. erschien hier ein officielles Bulletin, worin bestätigt wurde, daß die Russen am 4. in ihrem Angriffe auf Kars gescheitert, so wie einige Tage zuvor auf der Straße nach Erzerum bei Köpri-Köi geschlagen worden seien.

New-York, 22. Aug. Zu New-Orleans ist das gelbe Fieber im Zunehmen begriffen. Während der vorigen Woche sind der Seuche 394 Personen erlegen.

× **Aus dem Kreise des Eisenbergs,** Anfangs Sept. Das Gewitter vom 24. Aug., welches von einem außergewöhnlichen Hagelschlag begleitet war, hat in verschiedenen Gemeindefluren einen Schaden angerichtet, der in seiner ganzen Größe erst einige Tage nach diesem unglücklichen Ereigniß hat übersehen werden können. Nach einer mäßigen Schätzung hat der furchtbare Hagelschlag in der Sachsenberger Flur einen Schaden von 20,000 Thlrn., in der Corbacher Flur von 30,000 Thlrn., in der Freienhagener Flur von 15,000 Thlrn. angerichtet. Mit Hinzurechnung des in einigen benachbarten Fluren zu beklagenden Verlustes ist der im Ganzen verursachte Schaden auf 100,000 Thlr. anzuschlagen. In den betroffenen Fluren sind es einzelne Bezirke (von 500 bis 600 Morgen), worin die noch auf dem Halm stehenden Sommerfrüchte, der Weizen und das Gemüse, im buchstäblichen Sinne des Worts völlig zerschmettert sind. Die zunächst angrenzenden Felder sind zu Dreiviertheilen, die daran grenzenden zur Hälfte, zu einem Viertel u. s. w. verhagelt.

Da die Winterernte, mit Ausnahme des Weizens, äußerst spärlich ausfällt, da sich ferner in verschiedenen Gegenden des Landes die Kartoffelfäule in bedenklicher Weise gezeigt hat; so ist der Verlust einer so beträchtlichen Menge von Frucht und Gemüse um so schwerer zu ersetzen und zu verschmerzen.

(Wald. Anz.)

Provinzial-Nachrichten.

Dortmund, 3. Sept. Gestern Abend entstand in einem Stadttheile „am Sonnenschein" unter Fabrikarbeitern Streit. Kurz vorher war derselbe in einem Wirthshause veranlaßt worden. Ein Arbeiter, Namens Becker von Huckarde, hatte sich als Waffe ein Branntweinsglas in die Tasche gesteckt; bevor es jedoch zum Handgemenge kam, wurde derselbe von einem Walle hinuntergestoßen; er fiel, im Falle zerbrach das Glas, und die Spitze einer Scherbe drang so tief in den Unterleib, daß er kurze Zeit darauf in Folge der Verwundung starb, während das Gerücht in Umlauf brachte, er sei erstochen worden. — Am vergangenen Sonnabend wurde ein Arbeiter, Namens Temme, auf dem Steinkohlenbergwerk Westfalia vom Kammrade ergriffen und der Art am rechten Arme verletzt, daß ihm derselbe nahe an der Schulter abgenommen werden mußte.

Minden, 31. Aug. Heute fand eine außerordentliche Sitzung der Armen-Commission auf dem Rathhause statt, welcher der Herr Regierungspräsident Peters beiwohnte, zunächst um für den bevorstehenden Winter Maßregeln zur Linderung der Noth zu treffen, und sodann, um hauptsächlich die Mittel und Wege zu berathen, durch welche der um sich greifenden Armuth überhaupt gesteuert und namentlich die moralisch verkommenen Armen gebessert werden könnten.

Minden, 3. Sept. Etwas Gräßliches hat sich wieder in unserer Nähe, im Dorfe Maslingen begeben: Ein kleiner Bauernknabe hütet die Gänse seiner Eltern und hat das Unglück, eine der Gänse, die er zur kleinen Heerde zurücktreiben will, durch einen Steinwurf zu tödten; weinend erzählt er sein Malheur zu Hause, doch die Mutter greift unbarmherzig zu einem Knittel und prügelt ihn dermaßen, daß der Knabe nicht aufsteht oder aufstehen kann, — der Vater kommt dazu, die Mutter erzählt das Unglück und auf den Knaben zeigend äußert sie: nun ist der Junge so eigensinnig, daß er nicht einmal aufstehen will! Der Vater, in Wuth, setzt darauf die Prügelei fort und nach wenigen Minuten und Athemzügen war — der Knabe eine Leiche.

— Es werden hier im Artillerie-Zeughause circa 20,000 Stück Gewehre zu Minié-Büchsen umgearbeitet, was dann zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben hat, man beabsichtige hier eine Gewehrfabrik anzulegen — hieran wird nicht gedacht.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 7. Sept. Von einem Arzte im Hannoverschen wird auch in diesem Jahre über das Vorkommen des sogenannten Mutterkorns (bekanntlich Gift) in den Halmfrüchten und über die durch den Genuß desselben entstandene gefährliche Kriebelkrankheit berichtet. Der betr. Arzt fordert die Regierungen zu Präventivmaßregeln auf.

Brilon. (Zur Warnung.) Vor einiger Zeit kamen bekanntlich mehrfach Spoliirungen auf die Post gegebener Geldbriefe vor und wurden auch einzelne Postbeamten zur Untersuchung und Strafe gezogen. Einzelne dieser spoliirten Briefe fand man unversehrt und die Siegel unverletzt, und war es deshalb unerklärlich, wie es möglich gewesen, das Geld aus den Briefen zu entfernen. Besonders auffallend war die Spoliirung eines Briefes, der in fünf Apoint's die Summe von 500 Thlrn. enthielt, da das Geld nicht nur von dem Couvert, sondern auch von dem in diesem enthaltenen Briefe selbst eingeschlossen war. Eine Oeffnung an der einen Ecke des Briefes von dem Umfange einer starken Stopfnadel betrachtete man nicht, da man es für unmöglich hielt, daß die Geldscheine durch dieselben entfernt sein konnten und dennoch war dies geschehen. Der Postbeamte hatte nämlich vermittelst einer Lanzette das Loch gebohrt und die Geldscheine, einen nach dem andern, in dem Briefe selbst fest zusammengedreht und so in äußerst geschickter und behutsamer Weise aus ihrer Umhüllung gezogen. Daß dies möglich sei, bewies der Angeklagte im Laufe der Voruntersuchung durch die That und ersieht man daraus, daß man bei dem Empfange von Geldbriefen nicht sorgsam genug auf die Unverletztheit derselben achten kann.

Brilon. Als warnendes Beispiel gegen eine so häufig vorkommende Gewohnheit der Damenwelt verdient das traurige Geschick erwähnt zu werden, welches sich vor einigen Tagen in einer vornehmen Familie zu Berlin ereignete. Ein blühend schönes junges Fräulein verschluckte eine spitze Nadel, die sie bei einer Handarbeit mit dem Munde gehalten. Ihre Mutter gerieth darüber so in Schrecken, daß sie bald darauf verschied. Die Tochtee hofft man noch vor Lebensgefahr zu schützen.

Salzkotten. (Personal-Chronik.) Die Rechts-Candidaten F. A. W. Hillenkamp und G. A. Prüssen von hier sind als Auskultatoren zugelassen.

Das spanische Mädchen.

(Fortsetzung.)

Dolores hatte von dem Fenster eines Hauses auf dem Marktplatze die Niederlage und den Rückzug der Ihrigen mit angesehen.

Schmerz, Scham, Haß gegen die Sieger erfüllten ihr stolzes, patriotisches Herz und trieben eine glühende Röthe auf ihre blassen Wangen. Mit düsteren Blicken betrachtete sie, noch immer am Fenster stehend, die einrückenden Colonnen — als sie plötzlich erbleichte, einen tiefen, stechenden Schmerz im Herzen empfand und dann wieder eine dunkle Purpurröthe auf ihren Wangen brennen fühlte. — Dicht unter ihrem Fenster hielt ein französischer Offizier auf schaumbedecktem Roß, mit flatterndem Federbusch und der Adjutantenschärpe um die Schultern. — Dolores stand wie festgewurzelt und betrachtete den Offizier, der, wie es schien, einem der Commandeure einen Befehl des Generals überbrachte. In diesem Augenblick hob wie durch Zufall auch der Offizier seine Augen nach dem Fenster, an welchem noch immer Dolores, bald bleich, bald roth werdend, stand. Ein schneller Ruf der Ueberraschung flog über seine Lippen, er legte die Hand auf's Herz, warf einen raschen Blick auf das Haus, um sich sein Ansehen genau in's Gedächtniß einzuprägen und sprengte davon. Dolores sank auf das Sopha, bedeckte sich das Gesicht mit beiden Händen und murmelte, indem Thränen und Schluchzen ihre Stimme fast erstickten:

„Er war es — er war es — er mordete heute seine Brüder." Nach einer Weile wurde sie ruhiger und die Hand auf die Brust legend sprach sie: „Still, Herz, vergiß den Verräther." — Die Liebe zum Vaterlande mag bei dem Mann zwar eine hohe, mächtige Leidenschaft sein, der er Alles und auch das Theuerste opfern kann, aber bei einem Weibe wird sie selten so stark sein, um zu einem Frauenherzen zu sagen: „vergiß den, welchen Du liebtest" — und dann auch den Geliebten vergessen können.

So viel Mühe sich auch Dolores gab, Don Ramon's Andenken aus ihrer Seele zu verbannen, so sah sie doch immer seine Gestalt vor ihren Blicken auftauchen, und ein jäher Schreck, ein Schreck aus Freude und Angst flog durch ihre Seele, als sie beim Einbruch der Nacht wohlbekannte Tritte auf der Treppe hörte und gleich darauf Don Ramon, die Thür öffnend, in's Zimmer trat. Aber als sie ihn nun vor sich sah in der verhaßten französischen Uniform, in der Farbe der Unterdrücker ihres Landes, verschwand jene weiche Empfindung und das Feuer der Entrüstung loderte wieder in ihr auf. Don Ramon sah bleich und bewegt aus, er schritt auf das junge Mädchen zu und indem er sich auf ein Knie vor ihr niederließ, flüsterte er:

„Dolores!" Aber diese wich einen Schritt zurück und ihn mit Blicken voll glühender Entrüstung betrachtend, rief sie:

„Was willst Du hier, Verräther, dessen Hand noch rauchend von dem warmen Blut Deiner Brüder? Fort aus meinen Augen, bringe den Namen Dolores nicht mehr über Deine Lippen, ich habe aufgehört, für Dich zu leben, von dem Augenblicke an, wo Du diese Uniform mit den Farben des Vaterlandes vertauschtest."

Dunkle Röthe überzog bei diesen Worten das Gesicht des jungen Offiziers.

„Dolores!" rief er, „höre mich, ein Wort von mir, bevor Du mich verurtheilst — der Richter gestattet es dem Verbrecher, kannst Du es mir verweigern?"

Und er erzählte dem jungen Mädchen die Beleidigungen, die Kränkungen, die er von seinem Obersten hatte erdulden müssen und die ihn unter Frankreichs Fahnen getrieben. Seine lebhafte Schilderung bewegte Dolores, aber sie erweichte sie noch nicht.

„Wohlan!" rief sie aus, „ich glaube, was Du sagst, aber warum ließest Du dem Vaterlande entgelten, was ein Einzelner verbrochen? — Es gibt nur ein Mittel, wodurch Du meine Liebe wieder erlangen kannst."

„Sprich, sprich, Dolores!" rief, von Leidenschaft und Liebe überwältigt, Ramon — „aber verlange nichts, was gegen die Ehre ist; Barmherzigkeit, meine Dolores, ich will Alles opfern, mein Leben, es ist das Einzige, was ich noch habe, nachdem ich Dich und das Vaterland verloren — nur meine Ehre verlange nicht zum Opfer!"

„Deine Ehre?" antwortete das leidenschaftliche Mädchen. „Was ist Ehre — nur im Dienste des Vaterlandes gibt es Ehre, Du verlorst sie, als Du diese Uniform anzogst. Was Du „Ehre" nennst, ist ein leerer Begriff, ein Nichts, ein Köder, mit dem Euch Euer Tyrann an sich fesselt!"

„Dolores, Dolores!" stammelte Ramon, „Du machst mich wahnsinnig, Du raubst mir das Letzte, was mir geblieben."

„Sei ruhig und höre," antwortete Dolores, „und willigst Du in das, was ich verlange, so bin ich Dein, Dein auf alle Zeiten!"

„Dolores," rief Don Ramon, „spanne mich nicht länger auf die Folter! In wenig Stunden muß ich fort, mit Depeschen meines Generals — es ist eine gefährliche Sendung, ich muß durch von Spaniern besetzte Orte, vielleicht bringt sie mir den Tod — raube mir nicht diese wenigen Minuten des Glücks, denke an die schönen Zeiten zu Saragossa, an jene Abende, wo wir an den Ufern des Guerva Hand in Hand gingen, von Liebesglück und heiterer Zukunft träumten, wo wir —"

„Schweig," unterbrach ihn Dolores, die fürchtete, sich durch die Erinnerung an jene schönen, vergangenen Tage erweichen zu lassen, „schweig und höre — Du gehst noch heute Nacht, wie Du sagst, mit Depeschen Deines Generals ab — Du kommst, wie Du sagst, durch Orte, die den Spaniern ergeben — wohlan, ich habe hier einen Brief an den Commandanten der nächsten spanischen Garnison, es ist ein Verwandter von mir, ich werde ihn in das Futter Deines Rockes nähen und Du wirst ihn durch einen sicheren Boten an seine Adresse befördern. — Ich kann es nicht, denn die ganze Gegend ringsum wimmelt von französischen Streifcorps." —

„Dolores, Dolores, was verlangst Du?" rief schmerzlich Don Ramon, „nur das nicht, Verrath an meiner Fahne."

„Gut, so gehe, Unglücklicher," rief entrüstet Dolores und stieß ihn von sich.

„Dolores, was machst Du aus mir?" stammelte erschöpft Ramon, den die Liebe überwältigte — „verstoße mich nicht — ich willige ein."

„Du willigst ein?" jauchzte Dolores und flog an Ramon's Brust, „Du willigst ein — Dank, Dank Dir, mein Ramon, nun bist Du wieder mein, Du, mein Einziger, mein Geliebter." Und die lang unterdrückte Glut der jungen Spanierin brach unaufhaltsam hervor, und mit feurigen Küssen hing sie an dem Munde des jungen Offiziers, der sie bebend vor Leidenschaft in seine Arme schloß. — — —

Mehrere Stunden vergingen so den Glücklichen. Da schlug die Uhr der alten Klosterkirche Mitternacht und verkündete dem Offizier, daß ihn die Pflicht rufe. — Der bittere Augenblick der Trennung war gekommen.

„Leb' wohl, mein Geliebter, leb' wohl," flüsterte das junge Mädchen, den letzten Abschiedskuß ihm gebend, „lebe wohl! Ich bleibe ewig Dein!"

„Lebe wohl! Dolores — lebe wohl — vielleicht auf immer," murmelte von trüben Ahnungen bewegt der junge Mann und ging — Dolores sah ihm nach, so lange ihr Blick seinen weißen Federbusch in der Dunkelheit erkennen konnte. (Forts. folgt.)

Ernte-Berichte.

Berlin. Wie man hört, lauten die Berichte, welche das betreffende hiesige Ministerium von den Landräthen in Betreff der Ernte aus den verschiedenen Provinzen erhält, gegenwärtig bedeutend günstiger, als dies bisher der Fall war.

Minden, 3. Sept. Das Wetter ist seit Kurzem sehr beständig und von unberechenbarem Vortheil für die Ernte, die indeß selbst bei Weizen nicht so brillant auszufallen scheint als man gehofft; die Kartoffeln in unserer Gegend sind und bleiben im großen Ganzen gesund und anscheinend sehr ergiebig. Roggen- und Weizen-Preise halten auf enormer Höhe, ersterer nicht weit von 4 Thlr. (détail) und letzterer fast 5 Thlr. per Scheffel ohne großes Angebot.

Wien, 1. Sept. Es gereicht uns zur Befriedigung, die Thatsache feststellen zu können, daß die heurige Ernte, durchschnittlich und im Umfange der gesammten Monarchie genommen, zwar nicht eine ausgezeichnete, aber doch günstige genannt werden kann, so daß nirgends ein empfindlicher Nothstand aus Anlaß derselben zu befürchten steht.

Briefkasten.

Die Anzeige aus Medebach kann als unpassend auch nicht als Inserat aufgenommen werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Der diesjährige Termin zur Eröffnung der kleinen Jagd wird mit Bezug auf Nro. 386 des Amtsblatts für den hiesigen Kreis auf den 15ten dies. Mts. hierdurch festgesetzt.

Brilon, den 5. September 1855.

Der Landrath.

Verkauf.

Im Wege der Exekution sollen nachstehende Gegenstände zu 2/3tel:

1, 3 bis 4 Fuder eingescheuerten Roggen und 3 bis 4 Fuder eingescheuertes Heu,
2, Hafer auf Flur XI. No. 5 Wieden 2 Morgen 136 Ruthen groß,
3, Hafer und Roggen auf Flur XIII. No. 90 vor dem Forstenberge 6 Morgen 60 Ruthen,
4, 4 Haufen Roggen auf Flur XV. No. 63 Steinbrink,
5, Hafer und Kartoffeln auf Flur XV. No. 94 Wildenschlag,
6, der zweite Grasschnitt auf Flur XI. No. 11 Laubergesnest Wiese, 1 Morgen 84 Ruthen groß,

am 11. September curr. Morgens 10 Uhr in Beringhausen und in dasiger Feldmark an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber einlade. Der Sammelplatz ist bei Wirth Heinrich Welwey zu Beringhausen.

Brilon, den 6. September 1855.

Aus Auftrag:
554.) **Zehle.**

Verkauf.

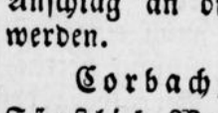
Im Wege der Exekution sollen nachstehende Gegenstände:

zwei Kühe,
eine Kommode,
eine Wannemühle,
zwölf Stühle und
drei Tische

am 18. September, Morgens 10 Uhr bei dem Wirth Franz Gerling zu Messinghausen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet,

Brilon, den 4. Sept. 1855,

Königl. Kreis-Gericht
A. A.
555) **Rammrath.**



Montag, den 10. d. M. Vormittags 11 Uhr, soll das A. Köchling'sche Haus hier öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Brilon.
556.) **Koch.**

Oeffentliche Vorladung.

In der Sache des Schullehrers Gottmann in Heeringhausen, Klägers gegen seine Ehefrau geb. Balzer daselbst, Verklagte, Ehescheidung betreffend, wird die nachstehende, für Kläger von dessen Mandatar, Herrn Advocaten Rhode dahier, angestellte Klage:

„mein Mandant hat sich vor ungefähr 10 Jahren mit der Verklagten „verheirathet. Dieselbe hat sich schon „seit längerer Zeit von hier entfernt, „ohne bei ihrem Ehemanne zu wohnen und ist, nachdem sie sich früher „im Hessischen aufgehalten, jetzt ohne „Wissen und Willen des Klägers sammt „ihrer Habe von dort hinweggezogen. „Sie hat sich, wie im Publikum verlautet, in einen andern Welttheil begeben. Da meinem Mandanten die „Entfernung seiner Ehefrau durchaus „fremd geblieben ist, da derselbe ferner sich seit einigen Monaten vergeblich bemüht hat den Aufenthaltsort seiner Ehefrau zu ermitteln, dieselbe auch von ihrem neuen Wohnort dem Kläger keine Nachricht gegeben hat, so liegt der Fall eines „böslichen Verlassens ihres Ehemannes Seitens der Verklagten vor, wodurch mein Mandant berechtigt wird, „die Scheidung der Ehe zu verlangen. „Ich soll deshalb klagen und bitten: „die Ehescheidung auszusprechen und „gegen die Gegenseite die gesetzlichen „Nachtheile, welche den schuldigen Ehegatten treffen unter Verurtheilung in „die Kosten auszusprechen.

„Die Klage bitte ich durch den Waldeck„schen Anzeiger, den Sauerländischen An„zeiger und die Beilage zum Regierungs„blatt zu veröffentlichen und die Verklagte „unter geeignetem Rechtsnachtheile und „mit der Androhung, daß künftige Insinuationen nur durch Anschlag an der „Gerichtslade veröffentlicht werden, zu einem Termin vorzuladen,

dem Antrage des Klägers gemäß der Verklagten durch Einrücken in öffentliche Blätter mitgetheilt und derselben aufgegeben, ihre Vernehmlassung auf die angestellte Klage

im Termine den 25. October d. J., Morgens 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte abzugeben.

Alle weiteren in dieser Sache erfolgenden Verfügungen werden nur durch die Beilage zum hiesigen Regierungsblatt, so wie durch Anschlag an die Gerichtslade veröffentlicht werden.

Corbach, am 30. Julius 1855.

Fürstlich Waldeckscher Kreisgericht
Abth. III.
557.) **Mogk.**

Zur Nachricht.

Das Wildunger zurückgesetzte Herbst-Viehmarkt findet Dienstag, den 11. September, statt.

Wildungen, 5. Sept. 1855.
558.) **F. Wasserhuhn.**

Freie Ueberfahrt

für unverheirathete
Schäfer, Ackerleute, Holzschnitter nach Australien.

Ich bin beauftragt, obige Leute für reiche Grundbesitzer in Australien unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu engagiren.

Es werden nur Leute angenommen, welche militairfrei und deren Auswanderung nichts im Wege steht, und diese müssen sich schnell melden.

Jeder muß ein Zeugniß über sein Geschäft und gutes Betragen, ein Gesundheits-Attest vom Doctor und einen Reisepaß nach Australien haben.

G. A. Wicke,
Haupt-Agent in Cassel.
559.) Holländische Straße Ecke Nro. 843.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck,

fundirt auf ein Capital von **Einer Million, 275,000 M. B.,** übernimmt **Lebens-, Aussteuer-** und **Kapital-**Versicherungen, sichert **Wittwengehalte** und **Pensionen** und schließt **Leibrenten-Verträge** gegen feste, billige Prämien. —

Prospecte, alle nöthigen Antrags-Papiere, so wie jede zu wünschende nähere Auskunft werden bereitwilligst ertheilt bei dem Agenten
560.) **B. Gockel** in Brilon.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 4. Sept. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	27	—
Roggen	3	13	—
Wintergerste	2	2	—
Sommergerste	2	2	—
Buchweizen	—	—	—
Hafer	1	10	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	14	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	—	—
Stroh per Schock	7	—	—
Gereinigtes Oel	55	—	—
Rüböl per Ohm	54	—	—
Branntwein per Ohm	23	7	6

Am heutigen Markte zeigte sich für Weizen vermehrter Begehr und es wurden bei der geringen Zufuhr wesentlich höhere Preise angelegt. Eben so bezahlte man für Gerste einige Sgr. per Scheffel mehr; im Uebrigen blieb der Markt ohne Aenderung. Rüböl unverändert.

Geld-Cours.

	Cöln, 3. Sept. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 3. Sept. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	12	3	5	13	—
20 Frankenstücke	5	9	3	5	10	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	14	9	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	8	1	9	10
Franz. Kronthlr.	1	16	6	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	9	1	16	—
25 Frankenstücke	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.